

"INCUBUS / SUCCUBUS":



Im folgenden Artikel der Reihe über
Dämonen soll es um Wesenheiten
gehen,

die im Laufe der Geschichte immer
wieder auftauchen und

eine starke Faszination auf die
Menschen ausüben: die
Sexualdämonen in Gestalt der
Incubi und Succubi.

Die Bezeichnungen Incubus und
Succubus sind den lateinischen
Wörtern

incubare, „oben liegen, von oben
eindringen“, und succumbere,
„unten liegen“, entlehnt.

Aus diesen Namen kann man sich

bereits herleiten, dass es sich bei
Incubi
um männliche Sexualdämonen
handelt, bei Succubi um weibliche.

Beide Formen sind dafür bekannt,
den Menschen nachts durch
erotische Träume heimzusuchen
und ihm die Lebenskraft zu
entziehen, wovon sie sich
schließlich ernähren.

Mitunter ist auch davon die Rede,
dass auf diese Weise dämonisch-
menschliche Kinder
gezeugt werden sollen, sogenannte
„Wechselbälger“.

Vor allem im Zuge des
mittelalterlichen Hexenwahns war
die Teufelsbuhlschaft
einer der Hauptmerkmale des
Hexenwesens, wodurch sich auch
die Lehre
von den Incubi und Succubi

verbreitete.

Zunächst ging man dabei davon aus,
dass Dämonen als körperlose
Wesen nicht in der Lage wären,
Samen hervorzubringen, um Kinder
zu zeugen.

Doch durch die drei Scholasten
Thomas von Aquin (1225 – 1274),
Albertus Magnus (ca. 1200 – 1280)
und Bonaventura (1221 – 1274)
wurde die Theorie bejaht,
dass ein eigentlich geschlechtsloser
Dämon zunächst als Succubus
erscheint,
um dem Mann seinen Samen zu
stehlen, und sich schließlich in
einen Incubus verwandelt,
um den Samen zur Befruchtung zu
nutzen.

Verbreitung des Wissens um Incubi

und Succubi erfolgte durch
Johannes Duns Scotus (1266 –
1308),

Wilhelm Durandus (ca. 1270 –
1334) und Petrus von Aquila (1275
– 1361).

Bis in die frühe Neuzeit erhielten
sich diese Theorien in der
Dämonologie.

Im Mittelalter gab es diverse
schützende magische Mittel,
damit man nachts vor diesen bösen
Geistern verschont blieb.

So sollte ein Kräuterbündel aus
Johanniskraut, Beifuß und anderen
apotropäischen Kräutern

über dem Bett aufgehängt den
Dämonen den Zutritt verwehren.

Auch Bannkreise mit Salz und
Asche, sowie diverse Amulette
wurden verwendet.

Wann begann die Geschichte dieser
Wesen?

Bereits im alten Mesopotamien
waren Dämonen bekannt, die mit
Sexualität verbunden waren.

So soll Lilu (manchmal auch Lilla),
Gilgameshs Vater, eine Wesenheit
gewesen sein,
die mit Frauen im Schlaf sexuellen
Verkehr hatte.

Das weibliche Pendant hierzu
finden wir in Lilitu, die über Männer
herfiel.

Des Weiteren sind die Dämonen
Ardat-Lili und Irdu-Lili bekannt.

Ardat-Lili ist eine Dämonin, die
durch den Geschlechtsverkehr mit
Männern Kinder empfängt,

während Irdu-Lili Frauen mit
seinem dämonischen Samen
befruchtet.

Viel ist über diese Wesen nicht
bekannt, sie sollen jedoch allesamt
Sturmdämonen gewesen sein,
die erst später für nächtliche
Heimsucher gehalten wurden.

Für beide Thesen gibt es
Argumente.

Die akkadischen Namen Lilitu, Lilu,
Ardat-Lili und Irdu-Lili könnten
sich
von der vorsemitischen Wurzel LYL
ableiten, die „Nacht“ bedeutet.
Andererseits könnten sie auch vom
sumerischen Wort für Luft oder
Wind, „LIL“, abstammen.

„Ardatu“ ist ein akkadischer Titel,

der oft Prostituierten und
unverheirateten Frauen gegeben
wurde.

Demnach könnte Ardat-Lili, eine
„nächtliche Hure“ oder „Jungfrau
des Windes“ sein.

Das sumerische Lil-lu deutet
zudem auf das Wort für „Tölpel“
hin,

womit Luftgeister gemeint sein
könnten, die sich nur sehr
unvollkommen

auf der Erde bewegen können.

Man kann im Allgemeinen jedoch
davon ausgehen,
dass es sich bei diesen Wesen um
Luftgeister handelt,
da diese als Kinder der
Schöpfungsgottheiten gelten und
ihre Namen
in Verbindung mit diesen

auftauchen.

Eine eindeutige Übersetzung und Einordnung ist dennoch nicht möglich.

Lilitu wird oftmals in Verbindung mit der Göttin Inanna oder Ishtar gebracht,

sogar mythologische Überschneidungen sind denkbar.

Höchstwahrscheinlich ist es Lilitu, die auf dem bekannten Burney-Relief im British Museum abgebildet ist.

Dort erscheint sie mit Krallenfüßen, herabhängenden Flügeln, einer göttlichen Krone, sowie Eulen und Löwen.

Man vermutet durch diese Symbole eine Verbindung zu Unterwelt und

Luft.

Jedoch kann man auch hier nicht eindeutig sagen, ob es sich um die Göttin Ishtar

als Herrin der Eulen oder die Dämonin/Göttin Lilitu als Schutzherrin der Prostituierten handelt.

Offensichtlich ist jedoch, dass Lilitu der Prototyp der jüdischen Lilith ist,

die ebenfalls als Sexualdämon gilt.

Die Dämonin Lilith soll nach jüdischem Mythos Adams erste Frau gewesen sein.

Sie weigerte sich jedoch Adam sexuell unterzuordnen,

weshalb sie aus dem Paradies verbannt wurde.

Es gibt die Sage, dass Lilith sich

deshalb von Gott abwandte,
weil Samael bei ihrer Erschaffung
aus Lehm seinen Speichel
beimischte.

Als Dämonin zeugte sie nun in der
Wüste mit Mischwesen teuflische
Kinder,

die von Gott auf Grund ihrer
Bosheit schließlich ausgerottet
wurden.

Als Rache soll Lilith daher als
Nachtgespenst umherschweifen
und menschliche Säuglinge töten
sowie Männern ihren Samen
stehlen.

Die Kinder Liliths waren die
sogenannten „Lilim“.

Diese wurden von Männern als
Succubi gefürchtet und Mütter
versuchten ihre Kinder mit
Bannformeln und Amuletten vor

ihnen zu schützen.

Man kann daher Lilith durchaus als Mutter der klassischen Succubi sehen.

In der Kabbalah finden wir den Namen Lilith als Herrscherin der Qliphoth.

Als Qlipha selbst stellt sie die unreine, unfruchtbare und todbringende Erde dar, das dämonische Gegenstück zur Braut Malkuth.

Als Herrscherin von Gamaliel ist sie die Mutter vampirischer Wesen und Sexualdämonen.

Gamaliel ist die Rück- oder Kehrseite der göttlichen Sefirah Yesod,

jener Sphäre, die oft mit der Astralebene und dem Mond in

Verbindung gebracht wird.

Yesod ist auch der Sitz der sexuellen Instinkte und des Fortpflanzungswillen des Menschen.

Unschwer kann man daraus ableiten, dass Gamaliel eine Sphäre voller sexueller Abartigkeit und Obszönität darstellt.

Durch die Verbindung zum Mond und zur Astralwelt heißt es, dass Lilith und ihre Dämonen vorwiegend durch sexuelle Träume und Phantasien auf den Menschen wirken.

Sie ziehen seine Lebenskraft hinab in ihre Schattenwelt, um ihre eigene dämonische Brut zu beleben und an Macht zu gewinnen.

Weiterhin sind in der Kabbalah vier
sogenannte Engel der Prostitution
bekannt,
die ebenfalls starke
Gemeinsamkeiten mit den Succubi
aufweisen.

Ihre Namen sind Agrat-Bat-Mahlat,
Isheth Zenunim, Naamah und Lilith.

Sie werden als die Gemahlinnen
Samaels oder Huren Satans
bezeichnet.

Sie verkörpern ebenfalls
Unreinheit, sexuelle Freizügigkeit
und Verführung zur Sünde.

Wir können anhand dieser
traditionellen Zuordnungen
annehmen,

dass es sich bei den Incubi und
Succubi um unterdrückte Triebe
und sexuelle Instinkte handelt,
die verteufelt und als Sünde

dargestellt wurden.

Die Verbannung und Dämonisierung
Liliths wird daher vor allem
von Feministinnen in der Moderne
als Abwehrmechanismus des
Patriarchats
gegen die angsteinflößende Macht
der ausgelebten Weiblichkeit
verstanden.

- Vernetze zu Lilith: topic.php?id=567

Generell werden Incubi und Succubi
heute mehr als Allegorie und
Metapher
für menschliche, verselbstständigte
sexuelle Komplexe und Psychosen
verwendet,
denn als äußere, dämonische

Wesenheiten verstanden.

Nichtsdestotrotz haben sie in ihrer
wesenhaften Form einen Platz in
der Magie und Esoterik der
Moderne.

Heute gibt es in der okkulten Szene
verschiedenste Theorien über die
Entstehung,
die Eigenschaften und Kräfte der
Incubi und Succubi.

Man findet in der Regel zwei
Möglichkeiten der Entstehung
dieser Geistwesen.

Zum einen geht man davon aus,
dass unterdrückte sexuelle Gefühle
sich bei magisch begabten
Personen verselbstständigen
und die Form eines Psychogonen
annehmen können.

Diese selbsterschaffenen Wesen gieren nach Aufmerksamkeit und entziehen ihrem Opfer Lebenskraft, während sie selbst stärker werden.

Zum anderen gibt es die Theorie, dass es vom Menschen unabhängige Geistwesen der Astralebene (analog Gamaliel) sind, die sich von starker sexueller Energie und teilweise von Blut angezogen fühlen.

Während man die Erstgenannten eher als einen ungewollten magischen Unfall bezeichnet, wird der Kontakt zu Letzteren mitunter sogar gesucht.

Der Grund dafür sind Motive wie Spaß, Erforschung der eigenen sexuellen Tiefen, Schadensmagie und die Initiation in dunkle und sexualmagische

Mysterien.

Man findet in der magischen
Literatur des linkshändigen Pfades
jedoch nicht nur Wege,
um bereits existente Incubi und
Succubi anzulocken, sondern auch
diese zu erschaffen.

Hierfür wird über längere Zeit die
Sexualität bewusst unterdrückt
und die so entstehende Energie mit
Hilfe sigillenmagischer Techniken
zur Formung eines Psychogonen
verwendet.

Eine andere Möglichkeit besteht im
exzessiven und lang anhaltenden
Ausleben
der Sexualität, wobei die
Gegenwart eines Sexualdämons
imaginiert wird.

Diese imaginierte Form wird so
durch die freiwerdende sexuelle
Energie belebt
und gewinnt ein eigenständiges
Dasein.

Andere magische Arbeiten mit
Sexualdämonen finden wir in der
qliphotischen Kabbalah.

Hier werden diese Wesen als
Initiatoren in tiefere Ebenen des
Bewusstsein
und der Qliphoth verstanden.

Durch Begegnung und
Vereinigung mit ihnen soll der
Magier zu tiefgreifender
Transformation
und Belebung seiner eigenen Lüste
und Leidenschaften gelangen
und sich seiner animalischen Natur
bewusst werden.

Man kann hier Parallelen zu den
tantrischen Friedhofsdakinis ziehen,
die trotz ihres teils
furchterregenden Charakters den
Praktizierenden
durch Sex in tantrische
Geheimnisse einweihen und ihm
magische Fähigkeiten verleihen
können.

Allerdings wird oft auch vor diesen
Wesen gewarnt,
da sie trotz aller scheinbaren
Günste für den Magier nur auf ihre
eigenen Vorteile bedacht sind,
und sich von seiner Lebenskraft
ernähren.

Es wird behauptet, dass dies im
Extremfall zu schwerer Krankheit
und Tod führen kann.

Über direkte Besessenheit durch
Incubi und Succubi habe ich nichts

finden können.

Es scheint wohl in der Regel so zu sein, dass sie allein durch die sexuelle Aktivität ihrer menschlichen Partner leben und kein Interesse an der Besetzung eines physischen Körpers haben.

Dennoch soll es möglich sein, dass der Sexualdämon seinen Partner durch dessen triebhafte Abhängigkeit völlig kontrollieren kann.

Möglichkeiten des Exorzismus bestehen daher grundlegend darin, den Betroffenen auf irgendeine Weise von seinem sexuellen Erleben zu trennen, um so der Wesenheit ihre „Nahrungsgrundlage“ zu entziehen.

Obwohl man Sexualdämonen meist
auf der astralen Ebene oder in
Träumen begegnet,
gibt es dennoch Erfahrungsberichte
von Begegnungen im Wachzustand.

Einer dieser Berichte wird von
einer Frau erzählt, die mit
sexualmagischen Sigillen arbeitete.
Eines Abends, als sie noch wachend
im Bett lag,
sah sie in der Zimmerecke eine
große, männliche, schattige Gestalt,
die ihrer Meinung nach sogar Flügel
besaß.

Das Wesen näherte sich ihr, und als
es schließlich über ihr schwebte,
fühlte sie sich bewegungsunfähig,
aber elektrisiert und voller

Erregung.

Sie fühlte einen riesigen und eiskalten Phallus in sich eindringen.

Sie beschreibt diese Erfahrung als ihre schmerz- und zugleich lustvollste sexuelle Begegnung.

Am Tag darauf besaß sie überdurchschnittliche Körperkraft und eine Erweiterung ihrer medialen Fähigkeiten.

Es gibt Hexen, die ebenfalls davon berichten, dass sich ihnen eine gehörnte Wesenheit mit eher dunklen Zügen sexuell näherte.

Man kann also stark davon ausgehen, dass die Theorie der Teufelsbuhlschaft, wie sie in der Zeit des Hexenwahns Verbreitung fand, vielleicht doch nicht völlig an den

Haaren herbeigezogen ist.

Egal ob ihr sexueller Partner dabei den Namen eines gehörnten Gottes oder eines Dämon trug, prinzipiell handelt es sich hier um einen sexualmagischen und oftmals initiatorischen Akt durch eine spirituelle Wesenheit.

Die Hexen berichten als Wirkung dieses Aktes über den Zugewinn magischer Fähigkeiten und andere illuminatorische Wandlungen.

Wer diesen Erfahrungen Glauben schenkt, wird entweder völlig schockiert und angewidert sein oder in seinem Inneren das Kitzeln der Neugier und Abenteuerlust empfinden.

Welche dieser Gefühle und Bilder beim Leser auch immer

hervorgerufen wurden,
ich wünsche dadurch jede Menge
Inspiration.

Danny

Quellen:

Nikolas und Zeena Schreck,
Demons of the Flesh: The complete
guide to Left Hand Path Sex Magic,
2002

Thomas Karlsson, Kabbalah,
Qliphoth und die goetische Magie,
2006

Sigmund Hurwitz, Lilith–The First
Eve: Historical and Psychological
Aspects of the Dark Feminine

Walter Stephens, Demon Lovers:
Witchcraft, Sex and the Crisis of

Belief

www.wikipedia.org (Stand: Januar
2010)

Frater Nimrod, The Red Grimoire”

Aus:

<http://damhain-alla.cumhachd.de/>

